

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

114 (25.9.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872853)

werden auch angenommen von den Herren Dr. Richter in Oldenburg, Wils, Scheller in Bremen, S. Fischer in Hamburg, Herrn. Müller in Bremen, Jacobsen in u. Bogler H.-G. in Hamburg und Berlin, Prof. Hoffe in Berlin, Daube u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittelungs-Gesellschaften.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten
werden jeden Dienstag, Donnerstag
Sonnabend und Sonntag pro Quartal
für ausschließlich Bestellsgeb.
abgenommen alle Post-
stellen und Banbrieftträger.
Die Gebühren kosten die einpaltige
Abgabe über deren Raum 50 Pfg.
für auswärts 60 Pfg.

Abgabe bis spätestens
10 Uhr am Tage vor Ausgab
des Blattes.

Tages-Zeiger.
(25. September.)
Aufgang: 6 Uhr 18 Min.
Untergang: 6 Uhr 18 Min.
Hochwasser:
12 Uhr 55 Min. Vorm. 1 Uhr 20 Min. Nm.

Sozialistische Regierungshilfe?

Auf dem Vertretertage der demokratischen Organisationen des Wahlkreises Poikdam 2 (Lettow-Lentzenburg) machte Reichstagsabgeordneter Dorn bemerkenswerte Ausführungen über die politische Lage, die er höchst unerfreulich nannte.

Er sagte u. a.:
„Immer weitere Lieferungen werden uns von Fremden auferlegt, so die 800 000 Milchfische, die für Schwangere und Säuglinge dringend sind, während Frankreich sie nicht nötig hat sie zum Teil nach Holland verkauft oder abgibt. Die Reichsregierung müßte den Reichs-
gedanken stärker in den Vordergrund rücken. Reichsregierung muß das deutsche Volk gegen diese separatistischen Bestrebungen aufreufen, sie delegitimieren, wer sie irgend propagiert. Die Regierung muß ferner die notwendige Kraft Autorität zeigen, die ihr das Vertrauen des Volkes verschafft. Sie läßt diese Kraft und Autorität vermissen. Die deutsche Demokratie ist nur schwach, nur durch zwei Minister (Koch und Brüning) im Reichskabinett vertreten. Jetzt lebt die Regierung nur von der Gnade der Sozialisten, die ihr innerhalb der nächsten 24 Stunden das Lebenslicht ausblasen kann. Die deutsche Volkspartei ist mit großem Trara in die Regierung hineingegangen. Damals hieß es: „Von Ketten macht Euch frei, allein die Deutsche Volkspartei.“ Die jetzige Regierung liegt aber an roten Ketten. Die neuen Sachminister sind nicht deutlicher, wie die früheren Minister. Wir wissen mit der Deutschen Volkspartei nicht über

den Berg. Wir stehen vor einem außerordentlich schweren Winter mit vermehrter Arbeitslosigkeit, verringerter Kohlenbedeckung und einem Abbau der Zwangswirtschaft, von dem wir nicht wissen, wohin er führt. Weitere Preissteigerungen stehen bevor. Unsere Valuta sinkt dauernd. Unerhört ist die Einfuhr fremder Luxusartikel. Was haben Bananen für 1,80 Mark und Ananas das Pfund zu 75 Mark in Deutschland zu suchen? Der Parteivirtuoso ist unerträglich. Im Reich haben wir eine Regierung aus Zentrum, Volkspartei und Demokraten, in Preußen eine Regierung aus Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten und in Groß-Berlin aus Sozialdemokraten und Unabhängigen. Da ist keine Zusammenarbeit möglich. Wir sind heute in einer Krise, wir brauchen im Reich eine Regierung unter Mitwirkung der Sozialdemokratie. Die Regierung muß sich auf die breiten Massen stützen können.“

Das Schiffahrtsgeschäft.

Unsere größten deutschen Dampfergesellschaften haben bekanntlich mit nordamerikanischen Firmen Betriebsverträge abgeschlossen, um die Wiederaufnahme des internationalen Verkehrs zu ermöglichen. Wenn sie hätten allein fertig werden können, so würden sie es selbstverständlich getan haben, aber das ging nach dem Kriegsverlauf nicht an, und so sind sie nur den Geboten der Notwendigkeit gefolgt, aus dem wir auch späteren Vorteil für den deutschen Handel erwarten dürfen. In Amerika ist die Regierung sehr befriedigt von dem Abkommen, doch fehlt es auch an abfälligen Kritiken nicht, die meinen, wir hätten die betreffenden amerikanischen Gesellschaften übers Ohr gehauen. Davon kann gar keine Rede sein, zu einem solchen Stück waren wir gar nicht in der Lage. Zu solchen mißgünstigen Neußerungen hat nun wohl der Aerger solcher Interessenten beigetragen, die das Geschäft gern selbst gemacht hätten.

Für Deutschland konnte nur in Betracht kommen, ob unsere Dampfergesellschaften den Vertrag mit England oder mit Amerika abschließen wollten. Es

handelte sich um ein weitsehendes Projekt, das nicht nach Tages-Erwägungen beurteilt werden kann. In London scheinen aber kleinliche Bedenken überwogen zu haben, denn sonst hätte sich England dies Geschäft eigentlich nicht entgehen lassen dürfen. Prinzipiell hätten sich die deutschen Gesellschaften wohl kaum geweigert, sich mit Großbritannien zu vereinigen, aber die Einigung ist zu schwer, zu teuer oder auch deshalb unausführbar gewesen, weil die Kreise an der Themse sich offiziell zu wenig bemühten. Wertwürdig bleibt es immerhin, daß Lloyd George dies Abkommen sich hat entgehen lassen, das für sein Land die größte Bedeutung hätte erlangen können. Denn wenn England auch zur Zeit die mächtigste Kriegsflotte der Welt besitzt, nachdem es sich wirklich gehütet hat, nach der Seeschlacht von Skagerrak seine Panzer einer erneuten Niederlage auszusetzen, so ist seine Ueberlegenheit als Macht im Handelsverkehr doch fragwürdig geworden, denn nach diesem Abkommen mit den deutschen Schiffsbereichen ist die nordamerikanische Union in die Lage versetzt worden, England den Rang abzulaufen. Diese Tatsache ist heute sicher in London erkannt worden, und es wird wohl bereit, daß sie nicht durch geschicktes Eingreifen verhindert worden ist.

Dem Weltverkehr gehört die Zukunft und diese liegt bei der friedlichen Handelsflotte, die Wohlstand und Gewinn bringt, und nicht bei der mit Batterien gepickten Schlachtflotte. Wenigstens in absehbarer Zeit ist an einen Seekrieg großen Stils nicht zu denken, so eilig haben es damit Briten, Amerikaner und Japaner, die hierfür zunächst in Betracht kamen, nicht. Aber es ist nicht zu vergessen, daß bis zum Weltkrieg Amerika als Handelsflotten-Konkurrent für England nicht in Betracht kam, es baute zu teuer und mußte zu hohe Löhne zahlen, als daß sich die friedliche Schiffahrt rentiert hätte. Das hat sich heute ganz bedeutend geändert, nachdem Amerika während des Krieges aus allen Kräften gebaut, es jetzt die Rückbaumachung der deutschen Dampfer gewonnen, England aber im Kriege sehr schwere Verluste erlitten hat. Die Briten wollen die deutsche

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borzkebe.
(Nachdruck verboten.)

„Wohin fahren wir eigentlich?“ fragte Meine plötzlich mindestens zwei Stunden vergangen waren, und Irene immer nicht aus Aussteigen dachte.
„Das wirst Du sogleich erfahren, mein Herz.“
„Liebe Irene, Du führst mich doch nicht zu Bekannten?“
„Du? Verzeihe, ich kann in meiner jetzigen Stimmung keinem Menschen sprechen.“
„Verzeihe Dich, Meine, Du sollst von Fremden nicht bleiben.“
„Als der Zug wieder hielt, berührte Irene lauffe der Arm.“
„Komme, Meine, laß uns aussteigen.“
Die junge Frau sah auf und der Freundin ins Antlitz. Die schönen Züge Irasela Mainaus und in ihren Augen lag ein so seltsamer, weicher Schimmer, der Hand umfing so fest und zärtlich Meines Rechte.
„Irene, wohin führst Du mich?“ — Es klang wie ein Flüstern. — „Gott im Himmel, das ist ja unsere Freundin!“ — Einer Ohnmacht nahe tauf Meine an die Brust der Freundin, die sie innig umfassen hielt. Lange, lange sah sie sonst so gleichmütige Meine fassungslos. Sie sah nicht mit, sich zu bewegen, es schien ihr wie ein Traum. Diese schlichten, einst so misachteten Gebäude sahen ihr herrlicher, als die stolzen Paläste. Endlich schloß sie das Hebermaß ihrer Empfindungen in einem heißen Schreien. Auch das ließ Irene ruhig über sich ergehen, dann sagte sie weich:
„Wir sind noch nicht am Ende unserer Reise, mein Herz, wir sind noch nicht am Ende unserer Reise, mein Herz, wir sind noch nicht am Ende unserer Reise.“

„Liebe, liebe Irene, bringst Du mich nach Lindenhof?“
„Ja, Meine, und dort wird es Deine Aufgabe sein, gut zu machen, was Du verschuldet und durch ein Leben toller Liebe Dir das Glück zu erringen, dessen Du jetzt würdig bist.“

„Und wenn Kurt mir nicht verzeiht —“
„Daran denke jetzt nicht, sondern hoffe.“

Graf Lindenberg war nicht im Schloß. Er war in seinem Arbeitszimmer, welches er sich nicht weit von Heumanns Wohnung eingerichtet hatte. Die beiden Damen begaben sich dorthin. Irene legte die Hand auf die Klippe, die Thür gab nicht nach. Sie ließ Meine zurück in dem dämmerigen Gang und warf einen Blick durch die schlecht schließenden Türen vor den Fenstern, um zu sehen, ob Kurt nicht anwesend ist. Was sie erlebte, ließ sie bis ins innerste Mark erschauern. Der junge Graf sah zusammengeknaut vor dem schlichten Schreibtisch, sie konnte sein Gesicht nicht sehen, aber seine ganze Haltung sprach deutlich genug von einer grenzenlosen Verzweiflung und vor ihm das Gelle, Funtelnde — Irene Mainaus besiegte die sie anwandelnde Schwäche mit jenem Gelde, der ihr zur zweiten Natur geworden war und eilte in die Wohnung Heumanns.

„Fräulein Freundin, wo kommen Sie her? Herrgott, die Freundin!“

„Herr Heumann“, — das Mädchen ergriff des Alten Hand — „helfen Sie mir! Ich muß zum Grafen Kurt, aber die Thür ist verschlossen! O, fragen Sie nicht, es giebt ein Unglück! Ich muß zu ihm!“

„Natürlich, Fräulein Freundin, und das sollen Sie auch. Es ist nicht einmal so arg schwer. Es führt von meiner Wohnung ins Arbeitszimmer eine Tapelentür, die der junge Herr Graf, wie ich annehme nicht kennt.“

Dann standen sie da vor, beide angstvoll und bebend und nun gab die lange nicht benutzte Thür nach und Irene Mainaus hohe Gestalt erschien in dem Rahmen derselben.
„Kurt!“ — Der tobbliche Mann hörte den Schrei, sah das Weib, welches sich ihm entgegenwarf, und die erbobene Waffe entsank seiner Hand.

„Irene!“
„Kurt, um aller Barmherzigkeit Gottes willen, ist das Ihre Freundschaft? Ist das Ihr Versprechen, mir zu sagen, was Sie an mir?“

Der Mann senkte tief und schwer.
„Sie wissen nicht, können nicht ahnen!“ — Er fragte nicht einmal, wo kommen Sie her? Was führt Sie nach Lindenhof? — „Hindern Sie mich nicht, Irene“, — fast lebend hafteten seine erlöschenden Augen an ihrem Antlitz — „es bleibt mir keine andere Wahl, ich bin ein Ehebrecher ein Lump — eine Kugel ist das einzige!“

„Nein, Kurt, ich lasse Sie nicht! Sagen Sie mir — uns“, feste sie leise hinzu, „um was es sich handelt, wir wollen beraten, wie Ihnen zu helfen ist. Wie können Sie so grausam sein wollen, jetzt, wo Ihnen ein reines Glück winkt, eine geläuterte Seele mit sich vernichten zu wollen!“

„Sie wissen nicht — es ist zu spät —“
„So lange wir leben, ist es immer Zeit zur Umkehr und zur Meue, Graf.“

„Sie ahnen nicht, Irene —“
„Glauben Sie das nicht, mein Freund! Ich weiß längst, daß Sie Ihrem Antel damals nicht alles geachtet haben und kann auch wohl begreifen, daß diese Thatsache Sie jetzt zu vernichten droht. Sehen Sie, ich habe recht.“

(Fortsetzung folgt.)

aber nicht verkannt und immer wieder be-
 daß, wenn die Landwirte sich bei der Preis-
 stellung nur von ihrem Privatinteresse leiten
 sie sich damit selbst in den Rücken fallen
 eine Zwangswirtschaft herausbeschwören würden,
 viel schärfer ist, als die bisherige, und voraus-
 weitgehende Anbaubestimmungen bringen
 für die Winterkartoffeln wurde ein Preis
 25 Mark höchstens als ausreichend bezeichnet.
 Landwirte wurden ermahnt, ihrer Lieferpflicht
 nachzukommen. — Ueberwiegend sprach man
 auch für einen weiteren Ausbau des Reichs-
 schäftsraates aus, da die Parteipolitik abgewirt-
 set habe und ihre Vertreter sich in Wirtschaftli-
 chern zumeist nicht zurechtfinden könnten. Zu
 mitter mühten Fachleute erkannt werden, die
 Vertreter der Parteien haben, aber nicht
 einmänner sind. Die wirtschaftspolitischen Ori-
 entationen mühten Einfluß auf die Parteien ge-
 haben. In Erwägung gezogen wurde die
 stellung einer Landbündgenossenschaft als Gegen-
 satz gegen gewerkschaftliche Organisationen der
 Arbeitnehmer. Berlangt wurde, daß die Fleisch-
 gewerbewirtschaft am 1. Oktober aufgehoben
 gleichgültig ob die 40 Millionen Zentner
 Getreide bis dahin aufgebracht worden sind
 nicht. Bis dahin kann die Fleischreferre für
 Oldenburgische Bevölkerung sicher gestellt sein
 die Grenzen können wieder geöffnet werden.
 Die Milch- und Fettwambewirtschaftung ist
 nach ein Versuch am unzulässigen Objekt. Bei
 völlig unzureichenden Preisen ist die Abmehl-
 schaft unrentabel, die Versorgung der städtischen
 Bevölkerung geht zurück und immer mehr Milch,
 Butter geht in den Schleichhandel. Aufgabe
 Hauptzweck ist es, den Bedarf an Frischmilch
 Kinder und Kranke zu mäßigen Preisen sicher-
 stellen. Für die übrige Milch und Butter muß
 die freie Wirtschaft eingeführt werden.
 Die Versorgung der Bevölkerung ist durch
 dieses Angebot von Margarine, Del und
 Salz gesichert. Hierdurch ist vorzuziehen, daß die
 Preise nicht zu Phantompreisen werden.
 Was wir noch an Vieh abzugeben
 (v.) Die „D. L.“ macht aufmerksam, daß
 Anlage 4 zum 8. Teil (Wiedergutmachungen)
 Friedensvertrages unsere Verpflichtung zur
 Lieferung an die Entente nicht mit der „sofor-
 Borleistung“, der vielbesprochenen Ablieferung
 40 000 Milchfüßen, 40 700 Pferden, 120 000
 usw. erschöpft ist. Nach dem § 20, Anlage
 seitens der in Frage kommenden feindlichen
 stellungen der Wiedergutmachungskommission binnen
 Tagen nach Inkrafttreten des Vertrages eine
 zu übergeben, worin u. a. auch die Tiere an-
 geben sind, die nach dem Wunsch dieser Regierung
 abgegeben werden. Die Entente habe auch bereits
 Befristung der Reichsregierung bekannt-
 gegeben: Deutschland soll nicht weniger als 800 000
 Rindvieh und 150 000 Pferde an die Entente

abgeben. Die Zahlen für Schafe und Ziegen sind
 noch nicht bekannt. Selbstverständlich sind von dieser
 Gesamtforderung die bereits früher geforderten bezw.
 abgelieferten Tiere abzuziehen. Da die Abnahme-
 kommission der Entente außerordentlich viel Vieh
 bei der Ablieferung der „Borleistung“ zurückgewiesen
 hat, seien nach Pariser Berichten bis zum 31. Mai
 erst 9963 Pferde, 84 209 Stück Rindvieh, 100 000
 Schafe, 14 000 Ziegen und 28 000 Stück Geflügel
 angenommen worden. Weiter werde bekannt, daß
 die Restlieferungen auf etwa 3 bis 4 Jahre verteilt
 werden sollen. Die deutsche Landwirtschaft werde
 also fortgesetzt mit der Bestellung von Tieren an
 die Entente in den nächsten Jahren in Atem ge-
 halten werden, wenn es nicht gelinge, die Repara-
 tionskommission davon zu überzeugen, daß die Ab-
 lieferung dieser Mengen, wie sich ja schon aus der
 Borleistung ergeben hat, zu den Unmöglichkeiten ge-
 hört. Unmöglichkeiten, denen nach § 4 der er-
 wählten Anlage des Vertrages die Kommission
 Rechnung tragen kann, besagt doch § 4: Bei ihrer
 Entscheidung wird die Kommission die inneren Ver-
 dürfnisse Deutschlands zu berücksichtigen haben, so-
 weit dies zur Aufrechterhaltung seines sozialen und
 wirtschaftlichen Lebens erforderlich ist.“
 * Neue Zwismarsk Scheine. Die Reichs-
 schuldenverwaltung beginnt demnächst mit der Aus-
 gabe von Darlehnskassenscheinen zu 2 M vom 12.
 August 1914, die anstelle des roten Nummern- und
 Stempel-Ausdrucks einen solchen aus blauvioletter
 Farbe tragen. Die sonstige Ausführung der 2-Mark-
 Scheine ist unverändert geblieben.
 * Butjadingen. Ueberschreitung der Höchst-
 preise. Im Bezirke des Amtes Butjadingen ist es
 in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Schlächter
 die Höchstpreise für Fleisch und Wurst dadurch
 übertreten haben, daß sie den Kunden mehr Geld
 abnahmen, als die Höchstpreise betragen. Diese
 sind für Fleisch 7 M, für bessere Wurst 4 M und
 für Rotwurst 2 M das Pfund. Die Einwohner
 sind aufgefordert worden, alle Fälle ähnlicher Art
 anzuzeigen.
 * Delmenhorst. Beschäftigung der Arbeits-
 losen. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 543.
 Daß die Stadt bei ihrer wirtschaftlichen Lage nicht
 imstande ist, diese auf die Dauer zu unterstützen,
 liegt auf der Hand. Es sind darum seitens des
 Demobilisierungskommissars mit den industriellen
 Werken Verhandlungen angebahnt, diesen Arbeits-
 losen Beschäftigung zu geben. Den Bemühungen
 des Bürgermeisters Jordan ist dieses gelungen.
 Die Zuteilung wird 30 jüngere Leute zum An-
 lernen in die Weberei, die Dämmwerke etwa 60 bis
 80 Leute einstellen. Ebenso haben sich die Kinkeln-
 werke „Hansa“, die Wollkammerei und Margarine-
 werke bereitgefunden, Arbeitslose zu beschäftigen.
 So ist zu hoffen, daß die Zahl der Arbeitslosen
 auf 50 Prozent herabsinkt. Voraussetzung ist natür-
 lich Belieferung mit Rohstoff und Kohle.
 * Rüstingen. Ein Schwindler. Ein Mann

beschäftigt sich hier augenblicklich damit, die Leute,
 die durch ein Inserat ein Fahrrad zum Verkauf
 anbieten, aufzusuchen und sich als Käufer auszu-
 geben. Er er das Rad kauft, möchte er es auch
 einmal probieren und wo ihm dies gelingt, ver-
 schwindet er auf Rimmerwiedersehen. Dem Schwindler,
 der sich als Oberpielleiter Renato Mordo (!) aus-
 gibt und einen entsprechenden Stempel bei sich
 trägt, ist dies bereits in zwei Fällen gelungen.
 * Jever. Zwei teure Möbelstücke wurden auf
 einer Bergantung der Erben des verstorbenen
 Fräulein Junken verkauft. Es waren zwei eichene
 Schränke mit einigem Schnitzwerk, ein Kleiderschrank
 und als Gegenstück ein Leinwandschrank, die zusammen
 für 11 000 Mark einen Käufer fanden. Das Er-
 freuliche ist hierbei, daß die Schränke unter den
 Heimatschutz gestellt waren und deshalb nur von
 Einheimischen gekauft werden konnten. Die Aus-
 fahrt aus dem Oldenburger Lande ist also unter-
 bunden.
 * Neustadt-Oste. (Moderne Zauberfünfler
 oder wie sich Auslandszucker in Inlandszucker ver-
 wandelt). Es gab einmal in dem schönen Neustadt
 a. d. Oste Zucker zur Verteilung. Darob freuten
 sich in diesen bitteren Zeiten alle Hausfrauen; als
 er aber zum Verkauf kam, sollte er den gesagten
 Preis von 8.80 Mk. pro Pfund kosten! Darob all-
 gemeines Schütteln des Kopfes und, da die Ge-
 schichte in der neuesten Zeit spielt, ultima ratio —
 Käuferstreik! Die Kaufleute bestellten den Zucker
 und die Käufer ihr Geld. Da wandten sich die
 Kaufleute in ihrer „süßen“ Not an die zuständige
 Verteilungsstelle. Und siehe da, ob dort ein ge-
 heimnisvoller Zauberer oder eine gütige Fee ihres
 süßen Amtes waltete, jedenfalls hocus, hocus sibi-
 bus: über Nacht verwandelte sich der Auslandszucker in
 Inlandszucker, wenigstens im Preise und kostete auf
 einmal nur 1.90 Mk. Die Käufer aber rieben sich
 den Schlaf aus den Augen und kauften den Zucker,
 der nun noch einmal so süß schmeckte.
 * Büteburg. Wie aus einem Ausruf des
 Landbundes usw. hervorgeht, ist in einer Sitzung
 in Stadthagen eine bedeutende Herabsetzung der
 Kartoffelpreise beschlossen worden. Die für Minder-
 bemittelte verfügbaren Mengen sollen bis zu 12
 Mark der Zentner kosten, während für die Gesamt-
 heit ein Preis bis zu 20 Mk. für den Zentner fest-
 gesetzt wurde.
 * Horst-Emscher. Mäuse als Rassenräuber.
 Ein Kaufmann von hier entdeckte seit einigen Mo-
 naten fast jeden Morgen größere und kleinere Fehl-
 beträge in seiner Geschäftskasse, ohne daß es ihm
 gelingen wollte, den Rassenräuber zu ermitteln.
 In einer der letzten Nächte erwachte er plötzlich in-
 folge eines merkwürdigen Rascheln, dem er sofort
 nachging, und siehe da, die Rassenräuber lagen in
 Gestalt von Mäusen vor ihm. In ihrem Nest fand
 man noch 86 Mark zertrümmert vor. Insgesamt
 haben die kleinen Rasselier in den letzten Monaten
 10 000 Mark gestohlen und zertrümmert.

Gottesdienstliche Nachrichten.
 Sonntag, den 26. September:
 10 Uhr: Gottesdienst. Die Zukunft
 belehrend.
 7 Uhr abends: Versammlung junger
 Männer. Kostümanprobe für
 Theateraufführung in Brauk.
 8 Uhr abends: Jungfrauen-
 verein. Singen. Die Frau im
 Welt verschiedenster Zeiten und Völker.
 10 Uhr abends: Gastwirt Wilhelm
 in der Elsfleth läßt wegen
 Sonntag, den 25. September,
 nachmittags 3 Uhr,
 im Hause Solal „Fürst Diemar“,
 Wirtschaftsinventar, namentlich
 viele Betten, Bettstellen,
 Sofa's, Tische, Stühle,
 Waschtische, Gardinen
 usw. usw. sonst sonst vorfindet, öffentlich
 veräußern, wozu ich Kauf-
 leute freundlichst einlade.
 Hr. Schröder, Aukt.
 Prächtiges Haar
 Dr. Bulle's Birkenwasser.
 Haben: Elsfleth-Drogerie.

**Unter meiner Nach-
 weisung steht eine in
 Dounerschwee bei Olden-
 burg sehr günstig belegene
 Besizung
 zum 1. November d. J.
 zu verkaufen. Die Be-
 sizung besteht aus einem
 fast neuem Hause mit
 großem Stall und Garten,
 sowie einer direkt beim
 Hause belegenen Kuhweide.
 Ernstliche Liebhaber wollen sich gleich
 mit mir in Verbindung setzen.
 B. Gloystein, Aukt.
 Elsfleth.**

**Verloren
 eine schwarzlederne
 Damen-Handtasche
 mit Inhalt.
 Abzugeben gegen gute Belohnung in
 der Geschäftsstelle.**

Frauen

wenn Ihnen **Regel** stockt oder
 die monatl. **Regel** ganz aus-
 bleibt, seien Sie ohne Sorge. Ich be-
 freie Sie und rette Ihre Gesundheit.
 und neuen Lebensmut bringt
 Ihnen einzig und allein
 nur meine neue Spezialität.
Keine Schwindelmittel
 wofür garantiert wird, sondern behörd-
 lich geprüft und beglaubigt. Viele
 denkbare Frauen, welche schon alles
 vergeblich versucht hatten, schreiben über-
 raschende
 Wirkung in **2 Stunden**
 am nächsten Tage auch in hartnäckigen,
 verzweifelten, bereits hoff-
 nungslosen Fällen. Unschädlich
 für jeden Fall. Ohne
 weitere Unkosten. Vers. per Nachnahme.
P. Burmeister, Altona 3.

**Zu vermieten
 möbliertes Wohn-
 und Schlafzimmer.
 Nachfragen in der Geschäftsstelle.**

Denjenigen Personen, die
 während des Marktes im
 Interesse meines Geschäfts
 tätig waren, sowie meinen
 werten Gästen und Freunden,
 die mich so zahlreich in den
 Markttagen mit ihrem Besuche
 beehrten, sage an dieser Stelle
 meinen besten Dank.
W. Backhaus, „Tivoli“.

**Achtung! Achtung!
 Zahle für Felle,
 Lumpen, Knochen
 Eisen, Wollge-
 stricktes enorm
 hohe Preise.
 August Lehmann,
 Elsfleth.**

Hente ff. marinierte Vollheringe

zu haben bei **Joh. Bargmann.**

Ängstlichen Frauen

Hilfe und Rettung!

bei **Regel-** Störungen u. Stockungen durch mein wirksames Spezialmittel. Ich überreibe nicht, sondern helfe. Zahlr. herzliche Dankscr. bezeugen, daß schon **Erfolg** in 2-3 Tagen. **Vollkommen unschädlich. Garantie in jedem Fall.** Diskreter Versand. Wenn sonst nichts geholfen, fassen Sie noch einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagen haben.

Beachten Sie Adresse!
A. Schlienz, Hamburg I,
Ausgabe D 30.

Empfehle aus eigener Küche
frisch ger. Bücklinge,
ff. ger. Hale,
ger. Schellfische.
Cl. Vogeley.

Frauen keine Angst

bei Ausbleiben u. Störung der monatl. **Regel.** Nur meine unüber-troffenen wirksamen Mittel bringen Ihnen allein Hilfe. Sie brauchen nicht zu verzagen, ich will Ihnen ja auch helfen, fassen Sie auch noch einmal Mut und brauchen meine anerkannt gute n Mittel, welche den über alle davon tragen. **Sieg** Fast jede Frau dankt mir von ganzem Herzen, auch Sie werden mir dankbar aller Sorgen entbunden, und froh und glücklich sein. **Erfolg** vielfach schon in einigen Stunden, ohne Berufsstörung unschädlich, Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.

Fr. Steger, Hamburg 6,
Altonaerstraße 20a.

Ich überreibe **hundert** frohe Dank-schreiben, die bestätigen den Erfolg. Frau F. schreibt: Ihre Mittel sind wirklich ein Segen für die Menschheit. Sie können Wunder tun und sind ein wahrer Helfer in der Not, nächst Gott danke ich Ihnen.

Zu verkaufen
schöne junge Hunde.
J. D. Ritter, Elsflth.

„Zur Erholung“ Huntebrück
Sonntag, den 26. September:
Großer Ball.

Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Fritz Jordan.

In Abänderung der Anordnungen vom 20. Juli 1920, betreffend Verbrauchs- und Maßvorschriften und die Verarbeitung von Getreide zu Futtermitteln (Oldenburgische Anzeigen Nr. 178), wird für den Landesteil Oldenburg bestimmt, daß die Verarbeitung von Hafer ohne Erlaubnischein (Mahl-, Schrot- oder Gerbkarten) fortan zulässig ist.

Oldenburg, den 17. September 1920.

Ministerium des Innern.

T anzen.

Amt Elsflth.

Elsflth, den 21. September 1920.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ferner ausgebrochen unter den Viehbeständen folgender Besitzer:

1. H. Fichter, Neuenfelde.
2. Chr. Harns, Huntebrück.
3. H. Gröne, Oholz.
4. A. Tietjen, Altdorf.
5. H. Groschen, Altdorf.
6. W. Haase, Altdorf.
7. D. Gröne, Altdorf.
8. W. Suhr, Niederort.
9. Fr. Eilers, Feldhaus.
10. Fr. Marek, Nordermoor.

Falls der Aufenthaltsort des Viehes nicht besonders angegeben ist, befindet es sich auf Weiden im Wohnort des Besitzers.

Das Sperrgebiet umfaßt in sämtlichen Fällen die Seuchengehöfte, die Seuchenweiden und die unmittelbar benachbarten Weiden und Gehöfte.

Das Beobachtungsgebiet umfaßt in sämtlichen Fällen die Bauerschaften in deren Bezirk das erkrankte Vieh weidet bzw. aufgestallt ist.

J. A.:
Eilinghausen,
Obersekretär.

Landgemeinde Elsflth.

Die Abgabe von Militärwaffen und Munition findet bei dem Gastwirt **Vogelsang,** Deichstücken, statt.

Deichstücken, 20. September 1920.

Der Gemeindevorsteher,
H. G. Glüsing.

Gold kauft

in allen Formen **Zahnpraxis Kreutz, Elsflth, Bahnhofstraße 8.**
Zu sprechen Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Henny** mit Herrn **Alfred Stecker** beehre ich mich hiermit anzuzeigen

Frau **H. Meyer Ww.,**
geb. Wagner.
Elsflth, den 26. Sept. 1920.

Henny Meyer
Alfred Stecker

Verlobte
Elsflth Bremen

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Zahlstelle Elsflth.

Sonnabend, den 25. September, abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal (Ww. Meyer).
Der Vorstand.

Mor- Schützen-
riemer Verein.

Am Sonntag, den 26. September

Preischießen.
Anfang des Schießens 1 Uhr.
Nachdem Tanzkränzchen.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. **G. Abeler.**



Am Sonntag, den 26. Septbr., nachmittags 5 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal (Geisler.)

Tagesordnung:
Beratung über den Bericht und Beschluß seitens der Versammlung der Nord-Westdeutschen Bezirks-Vereinigung in Frankfurt a. M.
Da diese Angelegenheit von großer Wichtigkeit, wollen die Mitglieder möglich zahlreich erscheinen.
Der Vorstand.

Rad-Munderloh

Oldenburg, Langestr. 73.

Nähmaschinen-Lager und Werkstatt.

Reise-Mechaniker.

Vergebe Vertretungen für erste Fabrikate.

Zu verkaufen 8 drei Monate alte

Kaninchen

(weißbunte Votfringer).

C. Mesenhöhler.

Segelklub „Weierstrand.“

Abfahrt am Sonntag nicht wie bekannt gegeben um 1, sondern um 12 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Elsflether Kriegerverein.

Sonntag, den 26. September, abends 8 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Vertretertag des Oldenburger Kriegerbundes, Sonntag, den 10. Oktober.
2. Bekleinerung der Waffen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Tivoli-Lichtspiele

(Mühlenstraße).

Sonntag, den 26. September:

Hella Moja

in dem reizenden 4aktigen Lustspiel

So ein Mädel.

Der Dornenweg.

Drama in 4 Akten von Felix Philippi
Außerdem der übrige reichhaltige Spielplan.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

„Lindenhof“.

Sonntag, den 26. Septbr.:

Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

D. Kuhlmann.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt einer

☞ **Tochter** ☜

zeigen erntet an

W. Dohmen und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt Karten.)

Helene Büsing

Verlobte
Sage bei Grossenkneten
26. September 1920.

Wehrer bei Elsflth.